Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung.

1. Uebersicht der Lehrgegenstände nach Klassen und Stundenzahl im Schuljahr 1912.

Lehrfächer	VI	V	IV	U III g.	U III Ers.	O III g.	O III Ers.	U II g.	U II Ers.	O II	U I	O I	Zusammen
Religion kath.	3	2	2	2		2		2		2		2	17
Religion evang.	3	2		2				2		2			11
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 / 1 } 4	2 / 1 } 3	3	2		2		3		3	3	3	28
										2 Sonderkursus			
Latein	8	8	8	8		8		7		7	7	7	68
Griechisch	—	—	—	6	—	6	—	6	—	6	6	6	36
Französisch [1]	—	—	4	2	3	2	3	3	1	3	3	3	27
Englisch [1]	—	—	—	—	4	—	4	—	3	2 wahlfrei	2 wahlfrei		15
Hebräisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 wahlfrei	2 wahlfrei		4
Geschichte	—	—	2	2		2		2		3	3	3	17
Erdkunde	2	2	2	1		1		1		—	—	—	9
Mathematik und Rechnen	4	4	4	3	4	3	4	4	1	4	4	4	43
Naturwissenschaften	2	2	2	2		2		2	1	2	2	2	19
Schreiben	2	2	1					—	—	—	—	—	5
Zeichnen	—	2	2	2		2		2 wahlfrei					10
Singen	2	2	2 Chorgesang										6
Turnen	3	3	3	3		3				3			18
													333

[1]) Für Viersen ist der Ersatzunterricht für das Griechische in Tertia und Untersekunda abweichend vom Lehrplan in der Weise genehmigt, dass in Tertia 4 Stunden, in UII 3 Stunden Englisch erteilt und in Tertia Franz. und Math., in UII Franz., Math. und Naturw. um je 1 Stunde verstärkt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Verwendung der Lehrkräfte nach Klassen und Fächern im Schuljahr 1912.

Nr.	Namen der Lehrer	VI Klassenl. Schlager	V Klassenl. Dammann	IV Klassenl. Lindemann	UIII g. Klassenl. Winkels	UIII real. Klassenl. Winkels	OIII g. Klassenl. Florax	OIII r. Klassenl. Florax	UII g. Klassenl. Donner	UII r. Klassenl. Donner	OII Klassenl. Becker	UI Klassenl. Halfmann	OI Klassenl. Kohn	Zusammen
1	Direktor **Dr.** Heinrich **Deckelmann**										2 deutscher Sonderkursus	3 Deutsch 2 Griech.	2 Griech. 2 Latein	11
2	Professor Ludwig **Florax**					4 Engl.	8 Latein 2 Frz.			1 Frz.	3 Franz. 2 wahlfr. Engl.			20
3	Professor Bernhard **Farwick**		2 Nat.	2 Nat.	2 Natur.		3 Turnen 2 Nat.	4 M.	2 Nat.	1 Nat.	2 Turnen			20
4	Professor Julius **Winkels**				8 Latein 2 Deutsch 2 Gesch. 6 Gr.				2 Gesch.					20
5	Professor **Dr.** Joseph **Kohn**						2 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk.				3 Gesch.	4 Griech. 3 Gesch.	4 Griech. 3 Gesch.	22
6	Professor **Dr.** Adolf **Wackerzapp**		2 Erdk.	4 Franz.		3 Frz.		4 Engl.	1 Erdk.	3 Engl.		2 wahlfr. Engl.	3 Franz.	22
7	Professor **Dr.** Karl **Dammann**		3 Deutsch 8 Latein		2 Frz.			3 Frz.	3 Franz.			3 Franz.		22
8	Professor Joseph **Fritzen**	3 Rel.	2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.		2 Rel.		2 Rel.		2 Rel. 2 wahlfr. Hebr.	2 wahlfr. Hebr.	2 Rel.	21
9	Professor Hans **Lindemann**	3 Rel.	2 Rel.	8 Latein 3 Deutsch 2 Gesch.	2 Rel.				2 Rel.		2 Rel.			24
10	Oberlehrer August **Rietbrock**	4 Rechn. 2 Nat. 2 Erdk.				4 M.					4 Math. 2 Nat.		4 Math. 2 Nat.	24
11	Oberlehrer Peter **Halfmann**			4 Math. 2 Erdk.	3 M.		3 M.		4 Math.	1 M.	1 Baden	4 Math. 2 Nat.		24
12	Oberlehrer Emil **Donner**				3 Turnen				3 Deutsch 7 Latein 6 Gr.				5 Latein	24
13	Oberlehrer Johann **Schlager**	4 Deutsch 8 Latein 3 Turnen					6 Gr.						3 Deutsch	24
14	Oberlehrer Wilhelm **Becker**			3 Turnen							3 Deutsch 7 Latein 4 Griech.	7 Latein		24
15	Probekandidat **Schneider** bezw. **Dr. Pelster**				1 Erdk.						2 Griech.			3
16	Lehrer am Gymnasium Heinrich **Fritz**	2 Schr. 2 Singen	4 Rechn. 2 Schr. 2 Singen 2 Zeichn. 3 Turnen	2 Zeichn.	2 Zeichn.		2 Zeichn.		2 wahlfr. Zeichnen					28
				1 Schreiben										
				2 Chorgesang										
														333

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Lehrbericht.

Der Unterricht wurde auf Grund der „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preussen“ vom Jahre 1901 (Halle, Buchhandlung des Waisenhauses) erteilt.

a. Lektüre.

Deutsch O III Körners Zriny.

U II Klassenlektüre: Schiller, Lied von der Glocke. Die Dichter der Befreiungskriege. Schiller, Wilhelm Tell. Schiller, Die Jungfrau von Orleans. Hauslektüre: Heyse, Kolberg.

O II Klassenlektüre: Übersicht über die Literatur bis 1748, erläutert durch Proben aus dem Lesebuche. Nibelungenlied. Kudrun. Walther von der Vogelweide. Lessing, Minna von Barnhelm. Goethe, Hermann und Dorothea. — Hauslektüre: Goethe, Götz von Berlichingen, und romantische Prosa.

U I Klassenlektüre: Übersicht über die Literatur bis Schillers Tod auf Grund der Proben des Lesebuches. Klopstock, Oden und Messias i. A. Lessing, Laokoon, Minna von Barnhelm und Emilia Galotti. Schiller, Wallenstein. — Hauslektüre: Schillers Jugenddramen. Shakespeare, Macbeth. Romantische Prosa in Vorträgen und Aufsätzen.

O I Klassenlektüre: Lessing, Hamburgische Dramaturgie. Schiller, Braut von Messina. Goethes Lyrik. Iphigenie auf Taurus. — Hauslektüre: Kleist, Prinz von Homburg. Grillparzer, Sappho. Hebbel, Die Nibelungen.
Ausblick auf die romantische und realistische Dichtung des 19. Jahrhunderts.

Latein U III Caesar, Gallischer Krieg I, II, III i. A.

O III Caesar, Gallischer Krieg IV—VII i. A. Ovid, Metamorphosen i. A.

U II Cicero, Katilinarische Reden I und III. Livius, I und II i. A. Ovid, Metamorphosen I und II i. A. Vergil, Aenëis I i. A. Stegreifübersetzungen aus Caesar, Gall. Krieg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O II Cicero pro Roscio. Livius, XXII i. A. Vergil, Aenëis I—XII i. A. Stegreifübersetzungen aus Livius XXI.

U I Cic. pro Milone. Tacitus, Annalen I und II i. A. Horaz, Oden I und II i. A., 3 Epoden. Stegreifübersetzungen aus Livius I—IX.

O I Cicero, Philos. Schriften II und V i. A. Tacitus, Agricola. Horaz, Oden III und IV, Satiren und Episteln i. A. Stegreifübers. aus Livius.

Griechisch O III Xen. Anab. I i. A.

U II Xenophon, Anabis, II—IV i. A. Homer, Odyssee I, V, VI i. A.

O II Herodot I—VI i. A. Lysias, Agoratus. Homer, Odysee VII—XXII i. A., Stegreifübersetzungen: Xenophon, Hellenika I und II.

U I Plato, Apologie und Kriton. Thukydides, I und II i. A. Sophokles, Antigone. Homer, Ilias I—VI i. A. Unvorbereitetes Uebersetzen aus Xenophon, Hellenika.

O I Plato, Protagoras. Sophokles, König Oedipus. Wilamowitz, Lesebuch II. Homer, Ilias V—XXII i. A. Unvorbereitetes Uebersetzen aus Xenophon, Hellenika.

Französich O III r Bruno, Le tour de la France par deux enfants.

U II Monod, Allemands et Français.

O II Erckmann—Chatrian, Histoire d'un Conscrit. Sandeau, Madame de la Seiglière.

U I Molière, Le bourgeois gentilhomme. Marbot, Mémoires. Campagne de 1809.

O I Corneille, Cid. Lanfrey, Campagne de 1806—1807.

Englisch O III r Marryat, Children of the New Forest.

U II r Henty, With Clive in India.

O I u. U I (wahlfrei) Henty, Both Sides the Border.

---

b) Themata zu den deutschen Aufsätzen.

U II.

1. Das Wasser ist das Allerbeste.
2. In welche Beziehungen setzt Schiller die Glocke zum Leben des einzelnen Menschen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Gessler, das Bild eines Tyrannen. (Klassenaufsatz.)
4. Welche Mittel wendet Schiller an, um seinen Tell nicht als Meuchelmörder erscheinen zu lassen?
5. Was macht dem Deutschen den Rhein so lieb?
6. Der Mensch verglichen mit dem Baume. (Klassenaufsatz.)
7. Geibel als vaterländischer Dichter.
8. Heinrich Blank in Heyses „Kolberg".
9. Die Entwickelung der Handlung bis zu ihrem Höhepunkt in Schillers „Jungfrau von Orleans". (Klassenaufsatz.)

O II.

1. Aller Anfang ist klein.
2. Gang der Handlung „Siegfried und Kriemhilde" im Nibelungenliede. (Klassenaufsatz.)
3. Das Nibelungenlied eine Quelle geschichtlicher Ueberlieferung.
4. Die drei Vertreter des preussischen Soldatenstandes in Lessings „Minna von Barnhelm". (Klassenaufsatz.)
5. Inhalt und Bedeutung der Riccautepisode für die Haupthandlung in Lessings „Minna von Barnhelm".
6. Das geschichtliche Moment in Goethes „Götz von Berlichingen".
7. Vieles wünscht sich der Mensch, doch bedarf er nur wenig;
   Denn die Tage sind kurz, und beschränkt der Sterblichen Schicksal. (Goethe.)
   (Klassenaufsatz.)
8. Die Besitzung des Löwenwirtes in Goethes „Hermann u. Dorothea". (Eine Beschreibung.)

U I.

1. (Zur Wahl): a) Du Lied des Heimwehs, Odyssee! (Geibel.)
   b) Warum lieben wir unsere Heimat?
2. (Klassenaufsatz) Seines Glückes Schmied — hoher Ruhm;
   Seines Unglücks Meister — Heldentum!
3. (Zur Wahl): a) Die Natur als Freundin des Menschen.
   b) Der Mensch im Kampfe mit der Natur.
4. Poetische Gemälde in Homers Odyssee und Ilias. (Im Anschluss an Lessings Laokoon.)
5. (Klassenaufsatz zur Wahl): a) Warum misslingt Marinellis Plan? (Lessings „Emilia Galotti".)
   b) Die Gruppierung der Personen in Hebbels „Herodes und Mariamne" um die Idee der Persönlichkeit.
6. Freie Wahl eines Themas aus der romantischen Dichtung. (Gewählt wurden: Tieck, Novalis, Brentano, Fonqué, E. T. A. Hoffmann und Eichendorff.)
7. Die Bedeutung der Idealfiguren in Schillers Räubern und Fiesko.
8. (Klassenaufsatz): Für und wider Oktavio Piccolomini.

NB. In sämtlichen Hausaufsätzen war den Schülern der U I die Bearbeitung eines selbstgewählten, vorher genehmigten Themas gestattet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O I.

1. (Zur Wahl): a) Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein.
   b) Wie verträgt sich das Wort „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein“ (aus Goethes Tasso) mit dem andern „der Mensch ist frei, und wär' er in Ketten geboren“ (aus Schillers „Worte des Glaubens“)?
2. (Zur Wahl): a) Welche Kunstmittel wendet Schiller in der „Braut von Messina“ an?
   b) Das Pathetische in Schillers „Braut von Messina“.
3. (Klassenaufsatz): Dass ihn viele geh'n,
   Macht den Weg nicht schön.
4. Der Ritter in Schillers „Kampf mit dem Drachen“ und der Prinz von Homburg. (Ein Vergleich.)
5. Der dramatische Dichter ist kein Geschichtsschreiber.
6. (Klassenaufsatz): Gilt auch für uns Schillers Wort: „Es ist niemand, dem nicht die Geschichte etwas Wichtiges zu sagen hätte.“?
7. Inhaltsangabe der letzten Szene von Goethes „Iphigenie“. (Kürzere Bearbeitung.)
8. (Prüfungsaufsatz) im Herbsttermin: Arbeit ist eine Wohltat; im Ostertermin: Welche Einflüsse haben Iphigeniens Charakter gebildet? (Nach Goethes „Iphigenie“.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. An den wahlfreien Unterrichtsgegenständen nahmen teil:

	im Sommer:					im Winter:				
	O I	U I	O II	U II	Insges.	O I	U I	O II	U II	Insges.
Hebräisch	4	3	4	—	11	4	3	2	—	9
	7					7				
Englisch	2	4	6	—	12	2	1	3	—	6
	6					3				
Zeichnen	1	—	2	4	7	—	—	2	2	4
	7					4				

Am **Ersatzunterricht** für das Griechische nahmen teil:

in U III	im Sommer	13		im Winter	11
in O III	„	12		„	13
in U II	„	15		„	15
Zusammen	„	40 Schüler	Zusammen	„	39 Schüler

An dem **Schreibunterricht** beteiligten sich im Sommer 11, im Winter 17 Schüler der Klassen IV—O III.

Deutscher Sonderkursus für O II—O I.

Im Wintersemester 1912 wurde nach dem Muster der Bonner Sonderkurse, deren Leiter für Deutsch und alte Sprachen der Direktor gewesen war, zunächst ein deutscher Sonderkursus für freiwillige Teilnehmer aus O II—O I eingerichtet. Er bezweckt, literarisch interessierten und begabten Schülern eine über den Rahmen der Schule hinausgehende Bildung zu vermitteln und sie zu selbständigen, freien literarischen Arbeiten anzuleiten. Zu diesem Zwecke sind zwei hintereinander liegende Wochenstunden an einem Nachmittage angesetzt, in denen durch Vorträge und Erörterungen Dichtungen des 19. Jahrhunderts behandelt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von den 30 freiwilligen Meldungen wurden 24 zugelassen, d. i. 53 % aller Schüler der Oberklassen. Die Teilnehmer waren durch Befreiung von gewissen schriftlichen Hausarbeiten und dazu von fremdsprachlicher Schriftstellervorbereitung für den auf den Sonderkursus folgenden Tag entlastet.

Diese Einrichtung, die sich auch hier glänzend bewährt hat, soll zu einer dauernden werden. Die Leitung hat vorläufig der Direktor übernommen. In dem ersten Halbjahre wurden behandelt Hebbels Dramen: Herodes und Mariamne, Agnes Bernauer und die Nibelungen. Eingehend berücksichtigt wurde dabei Hebbels Verhältnis zu den geschichtlichen Quellen, die Tragik, die englischen Herodesdramen und die Bernauerdramen Otto Ludwigs. Ferner hielt der Direktor am 100. Geburtstage Otto Ludwigs einen Vortrag über „Otto Ludwigs dichterische Eigenart" und zur Feier des 100. Geburtstages Hebbels über „Die Stellung und Bedeutung Hebbels in der literarischen Bewegung des 19. Jahrhunderts".

Wir beabsichtigen, nächstens auch naturwissenschaftliche Sonderkurse einzurichten.

Aehnliche Zwecke, nämlich die Kenntnis der neueren deutschen Literatur zu vermitteln, verfolgen unsere neu eingerichteten

literarischen Abende.

Hier werden Dichtercharaktere durch Deklamation von Gedichten, Vortrag von Liedern und eine literarische Einführung dem Verständnisse erschlossen. Wegen des allgemein bildenden Wertes dieser Veranstaltungen sind sie gegen mässiges Eintrittsgeld, das für Schulzwecke verwandt wird, auch anderen Literaturfreunden aus der Bürgerschaft erschlossen. Wir hoffen zugleich damit das Interesse für unsere höhere Schule in der Stadt lebendig zu erhalten und die ausserordentlich wichtige Beziehung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen. Es sollen in jedem Winterhalbjahre mindestens 2 Dichter- bezw. Kunstabende eingerichtet werden, da sie allgemein Beifall gefunden haben. (Vgl. über den ersten Eichendorff-Abend S. 27).

---

d) Turnen.

Es bestanden 6 Turnabteilungen: die erste zählte 43 Sextaner, die zweite 40 Quintaner, die dritte 30 Quartaner, die vierte 25 Unter-Tertianer, die fünfte 24 Obertertianer und 28 Untersekundaner, die sechste 11 Obersekundaner, 11 Unterprimaner und 12 Oberprimaner.

Von den 3 Turnstunden jeder Abteilung ist je eine ausschliesslich für Baden und Schwimmen bestimmt. Auf Anregung des Direktors wurden die Schüler der oberen Klassen in Rettungsversuchen und Hilfeleistungen (Wiederbelebung Ertrunkener) unter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wiesen. Grosse Verdienste hat sich in dieser Beziehung Herr Kandidat Hilgers erworben, dem auch an dieser Stelle für seine eifrige und erfolgreiche Arbeit bestens gedankt sei.

Ähnlich wurden im Turnunterricht von Herrn Professor Farwick Unterweisungen im Samariterdienst gegeben.

Von den 297 (bezw. 293) Schülern waren befreit, und zwar

	Vom Turnunterricht überhaupt	Von einzelnen Uebungen (bes. Baden)
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Sommer 29, im Winter 30	im Sommer 7, im Winter 3
Aus anderen Gründen (wegen weiter Entfernung des Wohnortes)	im Sommer 13, im Winter 37	im Sommer 13, im Winter 7
Zusammen	im Sommer 42, im Winter 67	im Sommer 20, im Winter 10
Also von der Gesamtzahl	im Sommer 14%, im Winter 23%	im Sommer 6,7%, im Winter 3,4%

e) Schülervereine.

1. **Gymnasial-Fussballklub.** Vorsitzender: Hamacher O I, Spielleiter: Baltes U I. Die Mitgliederzahl betrug im Sommer 29, im Winter 20. Gespielt wurde regelmässig Samstags auf dem Sportplatze. Grössere Wettspiele wurden gegen die Gymnasial-Fussballkubs M.Gladbach, Rheydt und Dülken ausgefochten.

2. **Gymnasial-Turnverein.** Er zählte im Sommer 65, im Winter 48 Mitglieder. Die Leitung als Turnwart und Vorsitzender hatte Fritz O II. Die regelmässigen Vereinsübungsstunden waren Samstags, 3—6½. In dieser Zeit wurde abwechselnd Ball gespielt und an Geräten geturnt. Auch Turnmärsche wurden unternommen; so eine dreitägige Fussreise ins Siebengebirge.

3. **Gymnasial-Musikverein.** Gegründet 1912. Die Leitung hatte im Sommer Hessler O I, im Winter Berger U I. Die Uebungsstunde wurde Mittwochs 5—6 Uhr in der Aula abgehalten. Der junge Verein hatte Gelegenheit öffentlich aufzutreten beim Amtsjubiläum des Herrn Prof. Winkels am 1. Oktober 1912, bei der Eichendorff-Feier am 19. Dezember, der Feier des Kaisergeburtstages am 27. Januar 1913, der patriotischen Gedenkfeier und zugleich Entlassungsfeier der Abiturienten am 10. März 1913.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es wurden folgende Musikstücke vorgetragen: Ouvertüre zu „Tankred“ (Rossini) und „Titus“ (Mozart), die 11. Sinfonie von Haydn, Frühlingserwachen von Bach und der Koburger und Yorksche Marsch.

Der Verein zählte im Sommer 12, im Winter 18 Mitglieder. Der Gesanglehrer des Gymnasiums, Herr Fritz, ist der musikalische Berater des Vereins.

---

4. **Schüler-Stenographen-Verein „Gabelsberger“.** Er besteht zur Zeit aus 9 Mitgliedern. Vereins- und Uebungsabende Mittwochs, 7—8 Uhr, im Gymnasium unter Leitung des Obersekundaners E. Tummer. Aufgenommen werden nur solche Schüler, die der Stenographie kundig sind und mindestens 60 Silben in der Minute schreiben.

Ausserdem wird noch ein Lehrkursus abgehalten für Anfänger, an dem sich 10 Schüler beteiligen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

f) Verzeichnis der im Schuljahre 1913 zu benutzenden Lehrbücher.

Lehrgegenstand	Lehrbuch	Klasse
Religion	**Für die Schüler kath. Bekenntnisses.**	
	Katholischer Katechismus der Erzdiözese Köln	VI—OIII
	Biblische Geschichte für die Volksschule	VI—IV
	Rauschen, Lehrbuch für die kath. Religion	UII—I
	Für die Schüler evang. Bekenntnisses.	
	Heidelberger Katechismus	VI—OI
	Halfmann und Köster, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht, 3 Teile	VI—OI
	Bibel	IV—OI
	Gesangbuch	VI—OI
Deutsch	Buschmann-Genniges, Deutsches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten, 3 Teile	VI—UII
	Buschmann-Genniges, Deutsches Lesebuch für die Oberklassen höherer Lehranstalten	OII—OI
	Matthias, Hilfsbuch für den deutschen Sprachunterricht	VI—III
	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis, 1902	VI—OI
Lateinisch	Ostermann-Müller, Lat. Uebungsbuch, Ausgabe A (mit grammatischem Anhang), 3 Teile	VI—IV
	Ostermann-Müller, Lat. Uebungsbuch, IV. Teil	UIII—UII
	Ostermann-Müller, Lat. Uebungsbuch, V. Teil	OII—OI
	Müller, Lat. Schulgrammatik z. Ostermanns lat. Uebungsbüchern	UIII—OI
Griechisch	Kaegi, Kurz gefasste griechische Schulgrammatik	UIII—OI
	Kaegi, Griechisches Uebungsbuch, I. und II. Teil	UIII OIII u. UII
Französisch	Plötz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe E	IV u. UIIIg
	Plötz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe F	UIIIr
	Plötz-Kares, Uebungsbuch, Ausgabe E und Sprachlehre	OIII—OI
Englisch	Dubislav und Boek, Neues Uebungsbuch	UIIIr
	Dubislav und Boek, Lehr- und Uebungsbuch	OIIIr u. UIIr OII—OI (wahlf. U.)
Hebräisch	Prill, Einführung in die hebräische Sprache	OII—OI (wahlf. U.)
	Text der Bibel	
Geschichte	Kanon der einzuprägenden Jahreszahlen	IV—OI
	Stein-Kolligs, Lehrbuch der Geschichte für die unteren und mittleren Klassen	IV UIII—UII
	Stein, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen, 3 Teile	OII—OI
Erdkunde	Ule, Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, 2 Teile	V—UII
	Schulatlas von Debes. (95. vermehrte Auflage.) Leipzig 1913	VI—OI
Rechnen und Mathematik	Müller und Pietzker, Rechenbuch für die unteren Klassen	VI—IV
	Müller und Pietzker, Ergänzungshefte (für Realgymn.)	UIIIr—UIIr
	Heilermann und Diekmann, Lehr- und Uebungsbuch für den Unterricht in der Algebra, 2 Teile	UIII—UII OII—OI
	Müller, Mathematik (Ausgabe für Gymnasien), 2 Teile	IV—UII OII—OI
	Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonom. Tafeln	UII—OI
Naturwissenschaften	Wossidlo, Leitfaden der Botanik	VI—UIII
	Fr. Höppner, die Flora des Niederrheins	
	Wossidlo, Leitfaden der Zoologie	VI—UIII
	Wossidlo, der Mensch	OIII
	Püning, Grundzüge der Physik	OIII u. UII
	Püning, Lehrbuch der Physik	OII—OI
Gesang	Widmann, kleine Gesanglehre	VI u. V
	Erk und Greef, Sängerhain 1. Band, Ausgabe B	
	Erk und Greef, Chorbuch, Ausgabe A	VI—OI

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde von allgemeinem Interesse.

26. 3. 1912. Der Minister macht Schule und Elternhaus auf die vielen Schädigungen aufmerksam, die in gesundheitlicher, sittlicher und æsthetischer Beziehung der Jugend seitens der Kinematographentheater drohen, und fordert, dass der Besuch dieser Veranstaltungen denselben Beschränkungen unterworfen werde, denen der Besuch der Theater, öffentlichen Konzerte und Vorträge nach der Schulordnung unterliegt. Natürlich steht nichts im Wege, den Besuch solcher Vorführungen zu gestatten, die dem Zwecke der Belehrung dienen und für die Jugend besonders veranstaltet werden.

31. 3. 1912. Der Kandidat des höheren Schulamts Dr. Wilhelm Pelster wird zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium überwiesen.

15. 4. 1912. Der Kandidat Wilhelm Mörs wird dem Gymnasium in Jülich überwiesen.

17. 4. 1912. Die Kandidaten des höheren Schulamts sind in Zukunft beim Antritt des Seminarjahres zu vereidigen.

8. 5. 1912. Der Antrag, den evangelischen Religionsunterricht ganz oder teilweise auf die 6. Vormittagsstunde zu verlegen, wird genehmigt.

9. 5. 1912. Dem Professor Ludwig Florax ist der R A IV Allerhöchst verliehen.

29. 5. 1912. Der Kandidat Wilhelm Mörs wird ohne Lehrauftrag dem Gymnasium wieder überwiesen.

15. 6. 1912. Der Abgang eines schulpflichtigen Kindes ist der Heimatschulbehörde anzuzeigen.

13. 8. 1912. Der Kandidat Paul Hilgers wird zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium überwiesen.

21. 9. 1912. Der Herr Minister wünscht den Abdruck folgenden wichtigen Erlasses, der der Beachtung der Eltern dringend empfohlen sei:

Die Gefahren, die durch die überhand nehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mehrfach gezeigt, dass durch die Abenteurer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derart verwirrt worden ist, dass sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen hinreissen lassen.

Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Uebel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können.

Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewusstsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschliesslich der Tagespresse, sorgsam überwachen, das versteckte Wandern hässlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, dass dem Uebel gesteuert werden kann.

Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwickelung eignen. Zu diesem Zwecke werden es sich die Lehrer und Lehrerinnen gern angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmannschen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. F. Johannesson „Was sollen unsere Jungen lesen?“ wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können.

20. 9. 1912. Se. Majestät hat Schenkungen anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums für seine Person abgelehnt und auf gemeinnützige Zwecke verwiesen.

12. 10. 1912. Für die Prüfung des Oberprimaners Wilhelm Hespers werden dem Direktor die Befugnisse eines Kgl. Kommissars übertragen.

13. 11. 1912. Die Einrichtung einer Hilfslehrerstelle wird genehmigt.

4. 12. 1912. Das Probejahr kann auf besonderen Wunsch an weiblichen Bildungsanstalten abgeleistet werden unter gewissen Voraussetzungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. 12. 1912. Dem Oberlehrer Hans Lindemann ist der Charakter als Professor verliehen worden.

21. 12. 1912. Die 18 angemeldeten Oberprimaner werden zur Reifeprüfung zugelassen.

11. 12. 1912. Das Zeugnis der Reife für O I, U I, O II kann, falls die nötigen Kenntnisse nachgewiesen werden, nach anderthalbjährigem Besuche der vorausgehenden Klasse verliehen werden, auch wenn es nicht für einen bestimmten Beruf benötigt wird.

20. 12. 1912. Das Werk Büchmanns „Geflügelte Worte" (25. Auflage) wird als Prämie für Primaner zu Kaiser-Geburtstag vom Minister geschenkt.

17. 1. 1913. Dem Professor Hans Lindemann ist der Rang der Räte IV. Klasse Allerhöchst verliehen.

21. 1. 1913. Das Hohenzollern-Jahrbuch 1912 wird übersandt.

24. 1. 1913. Der Kandidat Paul Hilgers wird der Realschule zu Dülken zur Fortsetzung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen.

19. 2. 1913. Se. Majestät hat angeordnet, dass am 10. März in allen Schulen der Unterricht ausfallen soll und in einer Schulfeier der Freiheitskriege gedacht werde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Schulgeschichte.

Das Schuljahr 1912/13 begann am 16. April 1912, nachdem am Tage vorher die Aufnahmeprüfungen abgehalten worden waren.

Am 18. April fand die feierliche Einführung des am 16. Dezember 1912 gewählten und am 20. Januar 1913 von Sr. Majestät bestätigten neuen Direktors Dr. Heinrich Deckelmann[1]) statt. Um 9 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der Maria-Hilf-Kapelle, in dem Herr Professor Fritzen in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die Schulfeier wurde im Saale der Erholung 11 Uhr unter grosser Beteiligung der Behörden und Bürger abgehalten. Nach einem einleitenden Chorliede begrüsste der stellvertretende Leiter, Herr Professor Florax, namens des Lehererkollegiums den neuen Direktor und versicherte ihn des Vertrauens seiner Amtsgenossen.

Nun nahm der vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium beauftragte Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Bürgermeister Stern, die Amtsübergabe mit etwa folgenden Worten vor:

---

[1]) Dr. Heinrich Deckelmann, geb. am 20. Aug. 1876 zu Geestemünde (Provinz Hannover), erwarb das Reifezeugnis Ostern 1896 am Gymnasium zu Bremerhaven und studierte an den Universitäten Münster und Bonn klassische Philologie und Germanistik. An der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn promovierte er 1901 auf Grund der Dissertation: „Demetrii Cydonii, De contemnenda morte oratio ex codicibus edita“ zum Doktor der Philosophie und bestand dort am 2. März desselben Jahres die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem paedagog. Seminar in Koblenz und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier überwiesen. Vom 1. Okt. 1902 bis 1. Okt. 1903 genügte er seiner Dienstpflicht beim Regiment Bremen. Nachdem ihm durch ministerielle Verfügung die zweite Hälfte des Probejahres erlassen war, war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Essen vom 1. Okt. 1903 bis Ostern 1907, von da bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium in Bonn tätig.

Verfasst und herausgegeben sind von ihm:

1. Demetrii Cydonii, De contemnenda morte oratio. Leipzig (Teubner) 1901.
2. Hebbels Herodes u. Mariamne, durch des Dichters eigene Aussprüche erläutert. Progr. Bonn 1909.
3. Hebbels Herodes und Mariamne. Leipzig 1909.
4. Die Literatur des 19. Jahrhunderts. Eine Einführung in die Lektüre. Berlin (Weidmann) 1912.
5. E. T. A. Hoffmann, Erzählungen. Wien (Manz) 1912.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu einem für unsere Stadt, insbesondere aber für unser Gymnasium hochwichtigen Vorgange haben wir uns heute hier versammelt; soll doch der neue Direktor unseres Gymnasiums in sein Amt eingeführt werden und damit dieses Gymnasium wiederum den verantwortlichen Leiter erhalten, gleichsam den Regenten, der sein persönliches Gepräge der Anstalt aufdrückt, von dem mehr oder weniger ihre Blüte und ihre Zukunft abhängt. Wichtig ist dieser Vorgang für unsere Stadt schon deshalb, weil das Gymnasium die einzige höhere Lehr- und Bildungsanstalt für Knaben in unserer Gemeinde ist und es daher für unsere Bürger, namentlich aber für ihre Söhne, von der allergrössten Bedeutung sein muss, dass an ihrer Spitze ein Mann steht, der, getragen von dem allgemeinen Vertrauen, seiner Aufgabe sowohl nach der Seite der wissenschaftlichen Ausbildung der Jugend, als auch hinsichtlich ihrer Erziehung zu in sich gefestigten und auf eigenen Füssen stehenden denkenden Menschen gerecht wird. Denn ein Zweifaches hat jede Schule zu leisten: zuvörderst die Ausbildung des Geistes zu fördern und die ihr anvertrauten Schüler einzuführen in die heiligen Tempel der Wissenschaft, dann aber auch, und die Erreichung dieses Zieles ist nicht mit geringerem Eifer anzustreben, die Erziehung zu charaktervollen, auch geistig unabhängigen Männern zu vollenden. Dass die bürgerliche Gemeinde auf das Letztere ganz besonders Gewicht legen muss, bedingt der Umstand, dass eine Gesamtheit nur dann bestehen kann und sich gedeihlich weiter zu entwickeln vermag, wenn möglichst viele ihrer Glieder sich auch zu einer geistigen Selbständigkeit durchgerungen haben, die sie befähigt, sich ein eigenes Urteil zu bilden und diesem folgend, die Entscheidungen, zu der sie berufen werden, mit dem vollen Bewusstsein der eigenen Verantwortlichkeit zu treffen. Es ist nicht notwendig, hier vor Ihnen diese Anforderungen ausführlich zu begründen. Alle diejenigen, die mitten im Leben stehen und an sich selbst erfahren, dass dieses rücksichtslos über jeden hinwegschreitet, dessen Lebensgrundsätze nicht fest verankert sind, sich biegen und beugen vor jedem heranbrausenden Windstoss, sie alle wissen, dass solche Männer für die Gesamtheit niemals Stützen sein können, an denen die weniger Gebildeten sich halten und aufrichten, und deshalb muss auch die Gemeinde das Hauptgewicht auf die Erziehung und die Heranbildung ihrer Jugend zu charakterfesten Personen legen, die nicht schwanken und nicht hin- und herpendeln, sondern festen, sicheren Trittes mit erhobenem Haupte ihren Lebenspfad wandeln. Aber nicht nur durch Worte, sondern auch durch das eigene Beispiel soll der Lehrer die ihm anvertrauten Schüler erziehen, eingedenk des alten lateinischen Spruches:

exempla trahunt, non verba!

Fasst aber unser Gymnasium seine Aufgabe auch nach dieser Richtung hin fest ins Auge, dann wird es gut stehen um unseren jungen Nachwuchs, dann wird er sich zu Männern entwickeln, die nicht nur eine Zierde der Wissenschaft zu werden versprechen, sondern auch als brauchbare und hochgeschätzte Glieder der menschlichen Gesellschaft einstens dastehen werden. Eine richtig geleitete Schule ist deshalb auch ein hohes Glück für eine Stadt, ein Feld, das reiche Blüte bringt und das immer aufs neue zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bestellen mit kostbarem Samen die edelste Lebensaufgabe begeisterter Jugendbildner sein wird; deshalb aber auch ist der heutige Tag so wichtig für uns alle, weil er für die Zukunft unserer Jugend hier in Viersen von so entscheidender Bedeutung ist. Rascher, wie es sonst im allgemeinen wohl im Leben einer Schule vorkommt und auch zur Erhaltung der Stetigkeit erwünscht ist, ist ein solcher Tag wiederum genaht; es sind noch keine 6 Jahre her, dass wir zu gleicher Veranlassung die Schüler versammelten, als nach dem Heimgang des auch heute noch in dem Gedächtnis und der Erinnerung der älteren Schüler fortlebenden Direktors Dr. Löhrer sein Nachfolger, Herr Dr. Kolligs, eingeführt wurde; er folgte einem ehrenvollen Rufe des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums als Direktor des grossen Kgl. Gymnasiums zu Neuss; und obwohl der Verwaltungsrat gewiss nur ungern ihn von hier scheiden sah, hat er doch mit Rücksicht auf die Beförderung und in Anbetracht des Umstandes, dass unser Gymnasium an der Ehre gleichsam mit teilnahm, sich in das Unvermeidliche gefügt.

Das Kgl. Provinzialschulkollegium hat mich nun beauftragt, seinen Nachfolger in das Amt einzuführen; bevor ich das tue, drängt es mich, namens des Verwaltungsrates dem Herrn Prof. Florax herzlichen Dank auszusprechen für die geschickte und erfolgreiche Leitung des Gymnasiums nach dem Weggang des Herrn Dr. Kolligs. Das Amt eines Stellvertreters ist an sich schon in gewisser Beziehung schwieriger, jedenfalls weniger dankenswert, weil einerseits der bisher eingeschlagene Weg nicht wohl verlassen werden kann, anderseits die sich naturgemäss aus dem bisherigen Gange der Verhältnisse ergebenden Folgen auf eine Einwirkung oder auf eine Nichteinwirkung des Stellvertreters leicht von Unkundigen zurückgeführt werden; aber alle diese Klippen hat Herr Prof. Florax in geschickter Weise zu vermeiden gewusst, und er selbst darf mit voller Befriedigung auf diese Zeit zurückschauen, in der das Steuer in seiner erfahrenen sicheren Hand ruhte. Der Verwaltungsrat erkennt das auch öffentlich durch seinen Vorsitzenden an und spricht dafür dem Herrn Prof. Florax seinen Dank aus. Aber auch die Aufsichtsbehörde hat mich besonders beauftragt, das hier zu tun, und sie hat auch noch Veranlassung genommen, eine weitere Anerkennung für den Herrn Prof. Florax zu erwirken. Auf Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums hat Se. Majestät dem Herrn Professor Florax den Roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen geruht. Indem ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, diese Auszeichnung hiermit überreiche, spreche ich Ihnen auftraggemäss die herzlichsten Glückwünsche unserer Aufsichtsbehörde des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu dieser wohlverdienten Auszeichnung aus, der ich die des Verwaltungsrates und meine eigenen anschliesse mit der Hoffnung, dass Sie sich noch lange Jahre als Mitglied des Lehrkörpers unseres Gymnasiums dieses Vertrauensbeweises erfreuen mögen.

Und nun wende ich mich an Sie, Herr Dr. Deckelmann! Sie sind durch einstimmigen Beschluss des Verwaltungsrates zum Leiter unseres städtischen Gymnasiums berufen, und ebenso einhellig hat die Stadtverordnetenversammlung diese Wahl bestätigt. Sie sind damit an die Spitze einer Anstalt gestellt, die seit langen Jahren der Stolz unserer Stadt ist, für deren gedeihliche Entwicklung die Stadt kein Opfer gescheut hat und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alljährlich noch ganz erhebliche Aufwendungen macht; es ist keine gleichsam aus grauer Vorzeit überkommene Bildungsanstalt, sondern sie ist vor beinahe 40 Jahren entstanden unter dem Drange der Verhältnisse, die es notwendig machten, dem immer mächtiger sich entwickelnden Bildungsbedürfnis in Anlehnung an die Stadt diejenige Stätte zu schaffen, welche die Verleihung der staatlichen Berechtigungen ermöglichte. Unser Gymnasium erfreut sich aber nicht nur des Vertrauens unserer eigenen Bürgerschaft, sondern auch der unserer Nachbargemeinden, die ihre Söhne in grosser Zahl ihm zuführen, damit sie hier erreichen, was ihnen die eigene Gemeinde nicht bieten kann. Also diese Schüler zu unterweisen, zu leiten und zu erziehen sind Sie im Verein mit den Lehrern der Anstalt berufen; es ist eine dankenswerte, aber auch schwere Aufgabe, die Ihnen gestellt ist; indess, die Erfolge Ihrer seitherigen Tätigkeit lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass Ihnen die Lösung gelingen wird. Indem ich Sie unter Verweisung auf den bereits früher geleisteten Diensteid für das neue Amt verpflichte, überreiche ich Ihnen die von Sr. Majestät laut dem beigehefteten, eigenhändig vollzogenen Schriftstücke bestätigte Ernennungsurkunde zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Viersen und knüpfe auch namens der Stadt die Erwartung daran, dass es Ihnen gelingen möge, viele Jahre immer neue Lebensblüten an dem lebenskräftigen Baume der Anstalt zu entwickeln und aus diesen Blüten gesunde und für viele nahrungspendende geistige Früchte!

Die Rede des Direktors Dr. Deckelmann stellt zugleich das Programm seiner zukünftigen Tätigkeit als Leiter der Anstalt dar und lautete folgendermassen:

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Schüler!

Eine Empfindung ist es vor allem, die mein Herz in dieser feierlichen Stunde bewegt: die Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott, der unser aller Wege nach unerforschlichem Ratschlusse lenkt, und gegen die staatliche und städtische Behörde, die mir das grosse Vertrauen geschenkt und die hohe Auszeichnung hat zuteil werden lassen, an die Spitze einer blühenden Anstalt treten zu dürfen. Nicht gering ist in der Tat das Glück und die Würde, die dieses Amt verleiht. Ist es schon ein würdevolles und gottbegnadetes Amt, als Lehrer in steter lebendiger Berührung mit der glücklichen Jugend zu leben, ihren Geist, ihr Gemüt und den Charakter zu bilden und so unserm Volke geistige Führer zu erziehen — um wie viel segens- und hoheitsvoller ist dann noch der Beruf eines Schulleiters, wenn er in tiefstem Sinne aufgefasst und durchgeführt wird.

Aber die Würde legt dem Leiter der Schule auch eine schwere Bürde auf. Mit der Macht und der Grösse des Wirkungskreises wächst auch die Verantwortung. Nicht ohne Zagen, wenn auch ohne Bangen trete ich darum dieses hohe Amt an, in einer Zeit, die wie keine andere sturm- und drangvoll ist, alle Kräfte der berufenen Führer unseres Volkes erheischt und besonders der Schule grosse Aufgaben stellt. In der Tat, die Zeiten sind ernst; unseliger Parteizwist durchtobt die Gassen und Strassen; offene

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und versteckte Auflehnung gegen jede Autorität wird in Wort und Schrift gelehrt und findet nur allzu dankbare Zuhörer, es schwindet allerorts die Pietät, und Unsittlichkeit ergreift immer weitere Kreise. All das verwirrt den Sinn und den Geist der Menge und zerfleischt die Herzen unseres armen Volkes. Immer drohender ballen sich unterdessen die gewitterdrohenden Wolken am politischen Horizont zusammen. Ist es da schon jedes geistig gerichteten, national und christlich fühlenden Mannes heiligste Pflicht, unser Volk zur Klarheit und Festigkeit zurückzuführen, so hat unsere Schule als Hüterin und Pflegerin nationaler Güter, als wichtigstes Kulturinstrument die doppelte Pflicht.

Dieselben Kämpfe wie in der Politik toben im Schulleben und machen das Amt eines Schulleiters dornen- und sorgenvoll. Heisser denn je ist heute der Kampf um unsere höhere Schule entbrannt. Leidenschaftliche, von blinder Wut geleitete Angriffe werden gegen die Schule und ihre Methoden gerichtet. Selbst innerhalb der Lehrerschaft kämpft ein Teil für einschneidende Reformen und mutigere Anpassung der Schule an neue Kulturverhältnisse, wenn auch unter Wahrung der historischen Kontinuität. Aber ausserhalb der Lehrerschaft predigen angesehene Männer radikalen Umsturz und die Notwendigkeit einer völligen Neugestaltung des Unterrichtswesens. Verschwindend klein ist demgegenüber die Zahl der Lobredner der alten guten Zeit.

Uns mit diesen Richtungen auseinanderzusetzen und durch gewissenhafte Prüfung auch unsererseits zur Klärung der Streitfrage beizutragen, inwieweit das Alte durch Neues ersetzt werden muss, wieweit wir zur freiheitlichen Gestaltung uns bekehren müssen, muss und wird Gegenstand unserer steten Sorge und eingehender Beratungen sein. Im kurzen Rahmen einer Rede lässt sich freilich das schwierige Problem: „Gebundenheit oder Freiheit?“ nicht lösen; aber einige grundsätzliche Anmerkungen möchte ich doch auf Grund der bisherigen Erfahrung machen, zumal ich heute vor einem grossen Kreise von Eltern rede.

Wir dürfen Reformen nicht grundsätzlich ablehnen; denn die Schule als lebender und lebenspendender Organismus muss neue Säfte und Kräfte aufnehmen, in lebendiger Fühlung mit den sich ändernden Zeitverhältnissen bleiben, will sie nicht zum Petrefakt werden. Das ist eine Binsenwahrheit, mag sie auch den Gewohnheitsmenschen noch so unbequem sein. Aber die Schule muss Bedenken tragen, ohne weiteres sich dem Zeitgeiste anzugleichen und mit nervöser Ungeduld nach Neuheiten zu suchen, wie es heute leider Mode geworden ist. Das widerspricht durchaus dem Ernste und der Würde unserer höheren Bildungsanstalten, ist aber auch in anderer Beziehung bedenklich. Gegenwartswerte sind wahrlich nicht alle absolute Werte. Es ist nur natürlich, dass die Schule, die treue Hüterin wertvoller Tradition, vorsichtig wartet, bis sich aus dem hin und her der Meinungen, dem Streite um die Lebenswerte, dem Kampfe der Weltanschauungen ein allgemein als fruchtbar und lebenskräftig anerkanntes Besseres herausgeschält hat. Gegenüber den immer lauter werdenden Klagen über Antimodernität unserer höheren Schulen betonen wir, dass in gewissem Sinne die Schule stets unmodern bleiben, im Widerspruche mit dem Zeitgeiste stehen wird und muss.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das gilt besonders auf erzieherischem Gebiete. Hier vor allem müssen wir der Gegenwart mit den Ausartungen und Auswüchsen, der alle nötigen Verbände auflösenden, jede Sammlung und Selbstvollendung des einzelnen hintansetzenden Zeitströmung mit allem Nachdrucke entgegenwirken, wollen wir unser Volk zur Gesundung und zum Glücke zurückführen. Ein kurzer Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte wird uns darüber Klarheit verschaffen.

Nie ist der Abstand zwischen Bildungsidealen alter und neuer Zeit, zwischen Schule und Leben fühlbarer gewesen als jetzt. Das liegt an der schnellen Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens in den letzten 40 Jahren. Unser wirtschaftliches Leben hat seit dem grossen Kriege einen gewaltigen Aufschwung genommen. Nachdem wir unter Führung unseres grössten Staatsmannes durch glänzende Waffenerfolge zu einer ausschlaggebenden Weltstellung aufgestiegen waren, erstarkten deutsches Selbstbewusstsein und deutscher Unternehmungsgeist in ungeahnter Weise. Industrie und Handel entfalteten ihre Schwingen und eroberten sich, von einer achtunggebietenden Flotte beschützt, den Weltmarkt. Technik und Gewerbe warfen sich mit Eifer und Verständnis auf die Ausnutzung der von der neu aufblühenden Naturwissenschaft herkommenden Anregungen, Erfindungen und Entdeckungen regten ihrerseits diese zu immer neuen Versuchen und Forschungen an. Die Folge war Nationalwohlstand und behäbigere Lebenshaltung. Eine täglich anschwellende Zeitschriften- und Zeitungsliteratur hält heute selbst den kleinen Mann im Zusammenhang mit den grossen Errungenschaften und Problemen der Wissenschaft und Kunst. Das alles hat erfreulicherweise ein gesteigertes Bildungsbedürfnis unserm Volke gebracht. Aber die Medaille hat eine Kehrseite. Der Aufschwung der Grossindustrie hat in ihren Zentren einen gewaltigen Zusammenfluss und Zusammenschluss von gewaltigen Arbeitermassen nach sich gezogen, die ungeheure Werte und Vermögen schaffen helfen und zäh an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen arbeiten. Hier sucht und findet leider die grosse Mehrheit heute den Sinn und Wert des Lebens: Glück ist ihr gleichbedeutend mit Besitz und Genuss. Aber tatsächlich fand und findet sie hier das ersehnte Glück nicht. Je reicher unser Volk an äusserer Kultur, desto ärmer ist es an innerer Kultur geworden; die technische Kultur hat die Seelenkultur vernichtet. Die Reize von seiten der Aussenwelt sind mit der steigenden Kultur übermächtig geworden, die notwendige innere Gegenkraft schwindet in demselben Masse. Daher so viele psychische Defekte, Nervenkrankheiten, Selbstmorde Jugendlicher; alles deutliche Anzeichen einer kranken Zeit. Freilich fehlt es nicht an Entfaltung gewalttiger Energien, wie Technik und Handel unserer Tage beweisen; aber es bleibt die Kraftentfaltung eine nach aussen gerichtete, wird nicht zur inneren Konzentration. Diese Gegenkraft muss möglichst bald die Erziehung in der Charakterbildung wieder schaffen. Das ist's, was uns bitter not tut. Es geht heute mehr denn je aus und neben dem Gefühl grenzenloser innerer Verarmung her ein heisses Sehnen, ein verzehrender Hunger nach Innerlichkeit durch unser Volk. Niemals erklang angstvoller und inbrünstiger das Geschrei nach innerer Erlösung, nie heisser die Sehnsucht nach Gott und Seelenfrieden wie in dieser von Glücksgütern reich gesegneten Zeit. Der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erzieher der neuen Zeit hat in erster Linie die Pflicht, diese Umkehr zur Verinnerlichung vorzubereiten. Das ist notwendig nicht nur um des Geistes willen, sondern auch im Interesse der technischen Kultur, die doch selber auf der ethischen Erziehungsarbeit von langen Jahrhunderten ruht, in denen die Bändigung des inneren Menschen, die Technik der Selbstüberwindung im Vordergrunde der Kultur stand. Den Menschen loslösen von äusseren Einwirkungen, stark machen im Kampfe gegen die Aussenwelt und seine eigene Sinnenwelt und so frei machen, „durch Gebundenheit frei", das ist die erste Erziehungsaufgabe unserer Schulen, die sie auch gegen den Zeitgeist mit Energie zur Gesundung unseres Volkes durchführen muss.

Gegen den oben geschilderten aus dem Industrialismus resultierenden Demokratismus, der den Menschen schliesslich selbst zur Maschine gemacht hat, machte sich bald eine Reaktion in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts bemerkbar, die gegenüber den Forderungen der Allgemeinheit wieder das Recht der Persönlichkeit betonte. „Persönlichkeit sein und werden" ist das Losungswort und leider selten verstandene Modewort unserer Tage. Dass die alte, allein auf Autorität fussende Schulmethode, die doch unleugbar auch grosse Männer und Zeiten hervorgebracht hat, keine Gnade bei diesen Revolutionären fand, liegt auf der Hand. Die Schule hemme die Persönlichkeitsentwickelung, so sagte man, sie schaffe Dutzendmenschen, keine Edelmenschen, Maschinen statt Charaktere. Das Kind soll ein Recht haben zu sein, wie es ist, das Recht sich auszuleben, es stehe unter dem Gesetze der Entwickelung und dürfe in ihr nicht aufgehalten werden, es vertrage keine Kommandomethode, sondern nur Liebe. Alle diese Freiheitspädagogen gehen von der richtigen Vorstellung aus, dass blosse Drill- und Zwangsdisziplin die Persönlichkeit des Schülers unentwickelt lässt, ja häufig sogar schwer gefährdet und im besten Falle nur Augenblickswirkungen erzielt — sie sehen aber nicht, dass die Freiheitsdisziplin in ihrem Sinne sie noch viel schwerer gefährden würde. „Denn die eigentliche Persönlichkeit", sagt Fr. W. Foerster, einer unserer gottbegnadeten Pädagogen, „liegt in der Tiefe seines seelischen Lebens und kann nur entwickelt werden in dem Grade, als wir der Seele zur Herrschaft über Sinne und Leidenschaften verhelfen. Diese Herrschaft der Seele, diese Vergeistigung des ganzen Menschen aber wird nur durch schweren Kampf errungen — persönlich werden wir gerade dadurch, dass wir dem blossen Ausleben unserer Individualität entgegentreten. Der Kultus des freien Individuums führt notwendig zum Auswachsen aller Leidenschaften und damit zur Herrschaft der Aussenwelt über den Menschen. So endet die Freiheit in Knechtschaft." Demgegenüber muss die besonnene Erziehungskunst mit allem Nachdrucke wieder den Wert einer strengen Zucht betonen. Die heute vielfach übliche Verzärtelung der individuellen Eigenart ist die grösste Gefahr für eine wirkliche Charakter- und Persönlichkeitsbildung. Freilich soll die Erziehung nach Möglichkeit individuell sein; aber eine gewisse Starrheit des Schulbetriebs ist eine äuserst heilsame Gegenwirkung gegen das Auswuchern des Subjektiven; durch die Einordnung in das Gemeinschaftsleben werden wertvolle Gegenkräfte gegen Verzärtelung und die Kultur der Schwächen lebendig. Um zu der sittlichen Freiheit, der echten Persönlichkeitskultur zu gelangen, müssen die guten Triebe geweckt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerichtet, gestärkt, die bösen zurückgehalten und womöglich unterdrückt werden, muss der Eigenwille gebrochen, muss ihm Achtung und Ehrfurcht vor dem andern, dem Bessern, Gehorsam und Autoritätsgefühl anerzogen werden, muss er Arbeit und Pflicht lernen. Das alles geht nicht ohne gelegentlichen Druck, Zwang, Nötigung, Schmerz.

ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.

Eine solche straffe Disziplin ist übrigens nicht nur aus erzieherischen Gründen notwendig, sondern auch Vorbedingung für eine Unterrichtskonzentration, und das Kind selbst verlangt eine kraftvolle Führung. Die Selbstregierung nach amerikanischem Muster, wie wir sie handhaben, ist m. E. nichts als eine Spielerei und leere Formel, deren ein wahrer Erzieher nicht bedarf und die dem Stümper nicht helfen kann; sie ist ja auch schon von vielen Schülergenerationen grundsätzlich abgelehnt worden. Man vergisst immer wieder, dass Erziehen heisst hinaufziehen, zum Höheren hinaufheben. Wenn ich so der Gebundenheit in der Erziehung das Wort rede, so verkenne ich die Berechtigung einer freiheitlichen Umgestaltung in gewissem Masse durchaus nicht. Ist auch in den Anfangsstadien der Erziehung der Zwang nicht zu entbehren, so ist doch der freiwillige Gehorsam erst der Triumph der Erziehung. Wir modernen Erzieher fordern, dass der Gehorsam nicht blind, sondern beseelt sei, d. h. nicht im Widerspruche stehe mit der geistigen Persönlichkeit. Zu diesem Zwecke verbinde sich der Erzieher mit den besseren Kräften und wecke die geistigen und ethischen Werte in der Jugend. Die Wege zu dieser neuzeitlichen Heilpädagogik hat uns Fr. W. Foerster gewiesen. Suchen wir im ganzen die goldene Mittelstrasse zwischen Gebundenheit und Freiheit. Grünwald hat auf der letzten Posener Ph.-Vers. 1911 eine schöne Formel dafür gefunden; er sagt: „In der Schule soll herrschen Ernst, keine Härte, mehr freiwilliges als erzwungenes Interesse, keine Intimität, aber mehr Kameradschaftlichkeit zwischen Lehrer und Schüler, nicht bloss starre Methode, sondern erfrischende Beweglichkeit, nicht bloss Tadel und Einschüchterung, sondern auch Anerkennung und Ermunterung, Verständnis für Humor, Welt, Leben, Menschen. Ein Haus der Arbeit soll die Schule sein, kein Arbeitshaus, wir Lehrer gewissenhaft ohne Pedanterie, herzlich ohne Weichlichkeit, vornehm ohne Dünkel."

Der Weg zur Charakterbildung geht in der Schule vorzugsweise durch den Unterricht, d. h. die Bildung des Intellektes und Gemütes. Hier herrscht im Gegensatz zu der Verworrenheit der Erziehungsideale, nachdem dem grundsätzlichen Streite über reale und humanistische Bildung durch Gleichstellung der 3 Schularten ein Ende gemacht ist und durch die Lehrpläne von 1901 die Lehrziele äusserlich festgelegt sind, innerhalb dieser Gebundenheit ein freiheitlicher Geist im Unterrichtsbetriebe, der schon manche herrliche Früchte gezeitigt hat. Und in der Tat: eine erfreuliche Erscheinung! Die freiheitliche Gestaltung des Unterrichtes scheint mir aus unzähligen Gründen die dringendste Forderung unserer Zeit zu sein. Schon die Rücksicht auf die talentvollen Schüler, die im heutigen Massenunterricht nicht zu ihrem Rechte kommen, und die Bedeutung der Erziehung zu selbständiger Arbeit fordern gebieterisch wissenschaftliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vertiefung und moderne Erweiterung unserer Lehraufgaben, von andern nicht minder gewichtigen Gründen ganz zu schweigen. Erfreulicherweise steht die Schulverwaltung dieser Umgestaltung sympathisch und fördernd zur Seite: Reden der Herren Minister, Kundgebungen der Direktorenversammlungen und unsere letzte Dienstanweisung ermuntern durchaus dazu. Die bisherigen Erfahrungen sind glänzend, wie ich es aus vieljähriger Praxis selbst bezeugen kann. Ich darf wohl kurz auf diese Bewegung eingehen.

Die radikale Reform fordert eine Gabelung der Oberklassen in einen mathem.-naturw. Zweig und einen philol.-historischen; in beiden soll den individuellen Anlagen in den Sprachen oder in der Mathematik Rechnung getragen werden; in den übrigen Fächern werden etwa Kenntnisse der O II frisch gehalten. Diese Richtung geht von der m. E. irrtümlichen Annahme aus, dass jeder Schüler für das eine oder andere Fach ausgesprochen veranlagt sei, während doch in Wirklichkeit die Mehrzahl für alle Fächer gleich begabt oder unbegabt ist. Ausserdem unterschätzt sie den Wert einer harmonischen Bildung. Diesem Umstande trägt die gemässigte Reform Rechnung, welche Bewegungsfreiheit innerhalb des Lehrplanes erstrebt. Unsere Dienstanweisung gestattete übrigens längst diese Freiheit, leider machten die Lehrerkollegien nicht immer Gebrauch davon. Hierzu gehören: Grössere Freiheit in der Wahl der Schriftstellerlektüre, wissenschaftliche Vertiefung des lateinischen Unterrichtes durch massvolles Hineinziehen der historischen Grammatik, ausgedehntere Privatlektüre in alten und neuen Sprachen, Berichte von Schülern über grössere, von ihnen durchgearbeitete geschichtl.-literarische Werke, kunsthistorische und naturwissenschaftliche Übungen, vor allem eine freiheitliche Gestaltung des deutschen Unterrichtes, wie ich sie in meinem kürzlich erschienenen Handbuche eingehend begründet und dargelegt habe. All das sind unumgängliche Forderungen der Neuzeit. Sehr erwünscht ist, wo Lehrkräfte dazu gestellt sind, wie in Bonn, die Einrichtung der Sonderkurse. Hier wird in freiwilligen Zusammenkünften den Primanern in zwei aufeinanderfolgenden Wochenstunden nach ihren besonderen Anlagen eine über den Rahmen der Schule hinausgehende wissenschaftliche Vertiefung und Anregung zuteil. Sie werden dafür in einigen Hausarbeiten entlastet. Wir hatten deutsche, altsprachliche, neusprachliche und naturwissenschaftliche Sonderkurse seit 1908 eingerichtet, die von der Hälfte aller Primaner besucht waren. Als Leiter der deutschen und altsprachlichen Sonderkurse kann ich nur Gutes von dieser Einrichtung berichten; ganz erfreuliche selbständige Arbeiten über moderne Literatur und naturwissenschaftliche Versuche sind hier zustande gekommen. Der Herr Minister selbst hat seine Anerkennung uns ausgesprochen.

Die Durchführung solcher Aufgaben erfordert ein erfahrenes, arbeitsfreudiges Lehrerkollegium. Ich habe zu Ihnen, meine verehrten Amtsgenossen, das Vertrauen, dass Sie ohne Voreingenommenheit an die Prüfung dieser neuzeitlichen Unterrichtsaufgaben herantreten und nötigenfalls gerne ihre Gaben und Erfahrungen in den Dienst stellen. Ich bin überzeugt, Sie werden selbst freier in dieser Luft atmen und reichere Anregungen aus diesem mehr wissenschaftlich gerichteten Unterrichte Ihren Schülern geben und damit grössere Befriedigung für sich selbst finden. Vor allem aber werden Sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch Förderung tüchtiger Anlagen dem Vaterlande einen unermesslichen Nutzen bringen.

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit Ihnen auch von Herzen danken für die liebenswürdige Bewillkommnung, die Sie mir durch die Herren Prof. Florax und Fritzen haben zuteil werden lassen. Ich denke an die herzerhebende Feier, die heute morgen in unserem Gotteshause veranstaltet wurde. Das waren Worte, die tief aus dem Herzen kamen und die tief zum Herzen gingen. Ich habe gesehen und gefühlt, dass ich hier ohne Voreingenommenheit, mit Freude und Vertrauen aufgenommen werde. Ich bitte Sie aber auch um diese schöne Gabe des Vertrauens. Was soll und kann der Direktor einer Anstalt ohne das Vertrauen und die gewissenhafte Mitarbeit des Kollegiums? Unterstützen Sie mich besonders, da Sie reich an Erfahrungen sind, da Sie lange Jahre mit der Geschichte der Anstalt und mit der Bürgerschaft dieser Stadt verknüpft sind. Sie werden finden, dass ich Ihnen stets mit Wohlwollen und Liebe entgegenkommen werde. Mein Wunsch, meine Hoffnung und meine Zuversicht ist, dass ich Ihnen nicht nur ein Amtsgenosse, sondern immer ein lieber Mensch und guter Kamerad sein werde.

Auch Ihrer Mitarbeit bedarf ich, verehrte Eltern unserer Schüler. All unsere Erziehung und unser Unterricht sind wertlos, wenn Sie uns nicht in der Handhabung straffer Zucht und in der Erziehung zu bescheidener Lebensführung, zu sittlichem Ernst und zur Arbeitsfreudigkeit unterstützen. Schenken Sie uns, den Lehrern, als Ihren wohlmeinendsten Freunden, Ihr Vertrauen; glauben Sie, dass Ihren Kindern unrecht geschieht, was besonders bei der Grösse der Klassen im Bereiche der Möglichkeit liegt, dann führen Sie baldigst eine Aussprache mit dem Klassenleiter herbei, ehe Sie Misstrauen fassen oder gar die Autorität der Schule untergraben.

Ihr aber, liebe Schüler, seid überzeugt, dass ich einem jeden von Euch mit dem Masse von Liebe und Strenge begegnen werde, wie er es verdient. Wackere Arbeit soll verdienten Lohn erhalten, sollten auch Euere Leistungen nicht immer Euerem Wollen entsprechen. Nicht alle von uns sind ja von Gott mit denselben geistigen Gütern ausgestattet und zu gleichen wissenschaftlichen Leistungen berufen. Wenn Ihr Euere Schuldigkeit tut, ist der Misserfolg weder für Euch noch Euere Eltern eine Schande. Von allen aber verlange ich, ob begabt oder nicht, nachdrücklichst neben einem guten Betragen Einsetzung und Anspannung aller Kräfte. Mehr als je tut unserer Zeit, die grosse Männer erheischt, Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft not. Nehmt Euch ein Beispiel an Eurer arbeitstüchtigen Vaterstadt, die durch Intelligenz und Tatkraft ihrer Bürger sich einen Weltruf in Handel und Industrie erworben hat. Suchet Eueren Vätern gleich oder doch ähnlich zu werden, allzeit eingedenk des Dichterwortes:

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!

Wenn wir in diesem Geiste einträchtig alle zusammenwirken, wird reicher Segen von dieser Schule ausströmen auf unsere Vaterstadt und unser Vaterland. Das walte Gott!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am Freitag, den 5. Juli, besuchten etwa 50 Schüler unter Leitung ihrer Lehrer die in Düsseldorf anlässlich des Marinekongresses liegende Torpedobootflottille.

Der Unterricht musste im heissen Monat Juli nachmittags und z. T. vormittags ausgesetzt werden am 11.—13. und 15.—18. Juli.

Ein bedeutsames Fest beging die Schule am 1. Oktober. Ein verdienter Lehrer, Herr Professor Winkels, konnte an diesem Tage das 25jährige Amts- und Ortsjubiläum feiern. Zu seinen Ehren hatten sich Lehrer und Schüler an diesem Tage in der Aula versammelt, um den liebenswerten Amtsgenossen und erfolgreichen Lehrer durch Glückwunsch und Gaben an seinem Ehrentage zu erfreuen. In kurzer Ansprache gab der Direktor der freudigen Stimmung der Versammlung Ausdruck, indem er die Verdienste des Jubilars um das Gymnasium, dessen Geschichte der Gefeierte zum grossen Teile miterlebt hat, pries und zur rechten Würdigung dieses Tages auf Würde und Bürde des Lehrerberufes hinwies. Herr Professor Winkels dankte mit herzlichen, von Humor getragenen Worten, indem er zugleich einen Rückblick warf auf die zurückgelegten 25 Jahre. Abends versammelte sich das Kollegium zu einer schlichten Feier im Gasthofe Dahlhausen.

Zur Ableistung des Probejahres waren dem Gymnasium die Herren Schneider, Dr. Pelster und Hilgers überwiesen, ausserdem ohne Lehrauftrag der anstellungsfähige Kandidat Herr Moers.

Zum Herbsttermin unterzog sich der Oberprimaner W. Hespers mit Erfolg der Reifeprüfung. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten wurden in der Zeit vom 21. bis zum 24. Oktober angefertigt; die mündliche Prüfung fand am 29. Oktober statt. Für diese Prüfung waren dem Direktor die Befugnisse des Königlichen Kommissars übertragen worden.

Am 5. November wohnte der Dezernent unseres Gymnasiums, Herr Geheimrat Dr. Abeck, dem Unterrichte einiger Herren bei.

Von grösster Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Schule ist der einstimmige Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung, die bisherigen Ersatzunterricht-Klassen in ein regelrechtes, dem Gymnasium angegliedertes Realprogymnasium umzuwandeln. Damit ist ein lang gehegter Wunsch der Bürgerschaft und Schule in Erfüllung gegangen. Die Stadt hat sich dadurch den dauernden Dank des Gymnasiums erworben, den ich ihr auch an dieser Stelle ausdrücken möchte. Möge das Stiefkind unserer Schule, die realgymnasiale Abteilung, sich nunmehr kräftig entwickeln und das Realgymnasium der Industrie und dem kaufmännischen Berufe der Vaterstadt tüchtigen Nachwuchs bringen!

Wie schon an anderer Stelle ausgeführt ist, sind für jeden Winter sogenannte Dichterabende geplant. Der erste war dem Romantiker Eichendorff gewidmet. In den Dienst des Abends hatten sich Schüler aller Klassen als Sänger und Deklamatoren, der Gymnasial-Musikverein und der Direktor gestellt. Der für die Ausschmückung des Gymnasiums bestimmte Reinertrag ergab die schöne Summe von annähernd 200 Mk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der schon vorbereitete nächste Abend, eine Mörike-Feier, muss wegen der Gedenkfeier am 10. März bis zum Sommer verschoben werden.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar im Gasthof Gansen unter reger Beteiligung von Behörden und Bürgern festlich begangen. In dem Mittelpunkt der Feier standen die Freiheitskriege. Recht beifällig wurde das aus Freiheits-Dichtungen geschickt zusammengestellte vaterländische Festspiel von Schönfelder „Im Sturm des Freiheitskrieges" aufgenommen, in dem Musikverein, Schülerchor und Deklamatoren eifrig mitwirkten. Herr Oberlehrer Schlager führte in seiner Rede in die grosse Zeit ein und schloss mit einem Appell an die Vaterlandsliebe und einem Hoch auf unseren Kaiser.

Die schriftlichen Arbeiten für die Reifeprüfung zum Ostertermin wurden in der Zeit vom 28. Januar bis 1. Februar angefertigt. Die mündliche Prüfung fand unter dem Vorsitze des Kgl. Provinzialschulrats Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Abeck am 25. Februar statt. Befreit wurden von ihr 7 Schüler; in der mündlichen Prüfung bestanden 9.

Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers wurde am 10. März eine patriotische Gedenkfeier zur Erinnerung an die Freiheitskriege, besonders die Stiftung des Eisernen Kreuzes, die Gründung der Landwehr und den Geburtstag der Königin Luise im engeren Kreise in der Aula veranstaltet. Der Musikverein leitete die Feier stimmungsvoll ein. Deklamationen der Dichtungen aus der Zeit des Freiheitskrieges, Gesang von vaterländischen Liedern durch den Chor und die Rede des Herrn Prof. Dr. Kohn, der lichtvoll Preussens Fall und Erhebung schilderte, liessen die bewegte grosse Zeit in den Herzen der Zuhörer lebendig werden und begeisterten für die grosse Vergangenheit des Vaterlandes. In derselben Feier wurden die Abiturienten nach einer kurzen Ansprache des Direktors, der auf die vaterländische Erziehungsaufgabe der höheren Schulen hinwies, entlassen.

Am 16. März wurden 12 evangelische Schüler durch Herrn Pastor v. Oettingen konfirmiert. Die Feier der ersten hl. Kommunion ist in diesem Jahre verschoben worden.

---

2. Verwaltungsrat.

Herr Geh. Kommerzienrat Greef legte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, in dem er sich um unser Gymnasium in jahrelanger Tätigkeit grosse Verdienste erworben hat. Für sein reges Interesse ist ihm die Schule zu dauerndem Danke verpflichtet. An seine Stelle wurde Herr Fabrikant Fr. Goeters gewählt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Verwaltungsrat besteht also aus folgenden Herrn:

1. Bürgermeister Stern,
2. Direktor Dr. Deckelmann,
3. de Joncheere,
4. Schaub Joseph,
5. Dr. Witthoff, Geh. Sanitätsrat,
6. Hilgers Gottfried,
7. Corty Ewald sen.,
8. Lüpges Heinrich,
9. Wilden Wilhelm,
10. Goeters Fr. H.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Zahlenmässige Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler im Schuljahre 1912.

	A. Hauptanstalt										B. Vorschule
	O I	U I	O II	U II	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.	
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	19	18	18	46	36	39	30	46	45	297	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	19	16	17	43	38	39	31	45	45	293	—
3. Am 1. Februar 1913	18	14	17	40	38	37	31	45	45	285	—
4. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1913	20 J.	18	17	16	15	14	13	12	11		—
	3 M.	4 M.	2 M.	9 M.	7 M.	5 M.	2 M.	8 M.	4 M.		

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit			Heimat		Gesamtzahl
	katholisch	evangelisch	Dissidenten	jüdisch	Preussen	nicht preuss. Reichsangehörige	Ausländer	aus dem Schulort	von ausserhalb	
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	227	57	—	13	284	8	5	177	120	297
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	221	59	—	13	280	8	5	176	117	293
3. Am 1. Februar 1913 . .	214	59	—	12	272	8	5	175	110	285

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Uebersicht über die Reifeprüflinge.

a. Herbst 1912.

Nr.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Bekenntnis	Stand des Vaters	Erwählter Beruf
1	**Hespers Wilhelm**	Viersen	3.1.1890	kath.	† Kaufmann	Kaufmann

b. Ostern 1913.

1	**Cox Bernhard**	Dülken, Kr. Kempen	25. 2. 1892	kath.	Weber	Theologie
2	**Gruteser Konrad**	Bracht, Kr. Kempen	1. 3. 1890	kath.	Eisenbahnarbeiter	Philologie
3	**Hamacher Heinrich**	Oberhausen	1. 1. 1895	kath.	Provinzial-Strassenmeister	Arzneikunde
4	**Hessler Arnold**	Coblenz	2. 6. 1893	kath.	Oberpostassistent	Mathematik und Musik
5	***Hilvert Edmund**	Oedt, Kr. Kempen	16. 11. 1893	kath.	Lehrer	Theologie
6	**Krall Simon**	Otzenrath, Kr. Grevenbroich	10. 9. 1892	kath.	Rektor	Theologie
7	***Orbach Michael**	Hückeswagen, Kr. Lennep	18. 9. 1892	kath.	Notar und Rechtsanwalt. Justizrat	Rechtswissenschaft
8	**Reemann Johann**	Heelden, Kr. Rees	21. 9. 1892	kath.	Hauptlehrer	Steuerfach
9	**Seidel Albert**	Bingerbrück, Kr. Kreuznach	14. 8. 1895	kath.	Eisenbahnlademeister	Rechtswissenschaft
10	***Siemes Joseph**	Lobberich, Kr. Kempen	17. 12. 1891	kath.	Kaffeebrenner	Theologie und Philologie
11	**Sigmann Max**	Viersen	27. 5. 1893	evang.	Rentner	Arzneikunde
12	***Stapper Joseph**	Dülken, Kr. Kempen	31. 12. 1892	kath.	Konditor	Theologie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Bekenntnis	Stand des Vaters	Erwählter Beruf
13	***Thoneick Heinrich**	Breyell, Kr. Kempen	20. 2. 1893	kath.	Anstreichermeister	Theologie
14	***Walters Ludwig**	Breyell, Kr. Kempen	17. 5. 1891	kath.	Kaufmann	Ingenieurfach
15	***Wilms Alfred**	Viersen	27. 11. 1894	evang.	Hauptlehrer	Philologie
16	**Zillkes Joseph**	Viersen	4. 2. 1894	kath.	Weber	Postfach

Die mit einem Stern bezeichneten Reifeprüflinge wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

4. Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einj.-freiw. Militärdienst erhielten

Ostern 1912 18 Schüler
Herbst 1912 3 Schüler

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Sammlungen.

Den Sammlungen der Anstalt wurden folgende Geschenke überwiesen:

1. Ausschmückung des Gymnasiums.

Geschenk der Abiturienten 1913: Ein Bild „Blüchers Rheinübergang bei Caub".

2. Lehrerbibliothek.

Geschenk des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten: Engel, Schiller als Denker. Büchmann, Geflügelte Worte (25. Aufl.).

Geschenk der Stadt Viersen: Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1911. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 9. Band.

Geschenk des Berichterstatters: Deckelmann, Die Literatur des 19. Jahrhunderts im deutschen Unterricht. — Derselbe, Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio.

Vom Verfasser: Ferdinand Bonn, Gesammelte Werke.

Geschenk der Verlagsbuchhandlung Perthes, Gotha: Menge, Caesaris commentarii de bello Gallico. — Hess, Senecae epistulae morales. — Strenge, Ciceronis oratio pro rege Deiotaro — Luterbacher, Ciceronis oratio pro Milone — Kirschten, Les étapes douloureuses par Verly. — Werner, Journal d'un officier d'ordonnance par Hérisson, — Stoeriko, Little Lord Fauntbleroy by Burnett. — Kipling, Three tales from The Jungle Book and The Second Jungle Book.

Von der Verlagsbuchhandlung Dürr, Leipzig: Schulze-Pahl, Mathematische Aufgaben.

3. Schülerbibliothek.

Von der Buchhandlung W. H. Molls, Viersen: Deecke, Italien. — Krieger, Neu-Guinea. — Börckel, Gutenberg. — Nordhausen, Sport und Körperpflege. — Kohl, Denkwürdige Tage aus dem Leben des Fürsten Bismarck. — Schroeder, Mit Camera und Feder durch die Welt, I Norwegen. — Winter, Friedrich der Grosse, 2 Bände.

Vom Berichterstatter: Hoffmann, Erzählungen.

Für alle dem Gymnasium zugewendeten Geschenke spricht der Direktor im Namen der Anstalt den geziemenden Dank aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Stiftungen.

1. Aus der Frhr. von Diergardt-Stiftung wurde von dem Presbyterium der evangelischen Gemeinde für 3 Schüler des Gymnasiums das ganze und für 9 Schüler das halbe Schulgeld bezahlt. Aus einer zweiten Stiftung desselben Wohltäters für Schüler aller Konfessionen wurden 2 Schülern der Anstalt ganze und 5 Schülern halbe Freistellen bewilligt.

2. Der Verwaltungsrat des Gymnasiums bewilligte 7 ganze und 13 halbe Freistellen.

3. Von den Zinsen des von Herrn Kommerzienrat Joseph Kaiser gestifteten Kapitals von 6000 Mark zur Bestreitung des Schulgeldes für dürftige und talentvolle Schüler katholischen Bekenntnisses wurde für einen Schüler das ganze, für 7 Schüler das halbe Schulgeld bezahlt.

4. Aus der Lehrmittelsammlung können unbemittelten Schülern die nötigsten Schulbücher von der Anstalt geliehen werden, soweit die Mittel reichen. Von dieser Vergünstigung sollte viel mehr Gebrauch gemacht werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII. Mitteilungen an die Schüler und ihre Eltern.

1. Auf die an das Elternhaus gerichteten beherzigenswerten Erlasse des Herrn Ministers über die Gefahr, die der Jugend seitens der **Lichtbühnen** und der **Schundliteratur** drohen, mache ich an dieser Stelle besonders aufmerksam und bitte alle Eltern, zusammen mit der Schule diesen grössten Übeln unserer Zeit mit Nachdruck zu steuern.

2. Um den so notwendigen Zusammenhang zwischen Schule und Elternhaus herzustellen, haben die Lehrer regelmässige **Sprechstunden** angesetzt, die auf einer Tafel im Eingange des Gymnasiums bekannt gegeben sind. Alle Eltern, nicht nur diejenigen, welche wegen der Führung oder wiss. Leistungen ihrer Söhne in Sorge sind, werden gebeten, von dieser wichtigen Einrichtung **recht häufig** Gebrauch zu machen. Jedem Lehrer ist es nur erwünscht, seine Kenntnis des Zöglings durch Besprechung mit den Eltern zu erweitern und zu berichtigen. In der Regel ist der Klassenleiter (Ordinarius) der gegebene Berater der Eltern; in besonderen Fällen kann der Direktor zu Rate gezogen werden. In der Mitte jedes Jahresdrittels wird eingehend über den Stand der einzelnen Schüler in Zwischenkonferenzen beraten, deren Ergebnis dem Klassenleiter vorliegt. Dieser ist also dann in der Lage, mit den Eltern sich zu beraten. **Schriftliche Benachrichtigungen** werden in Zukunft **nicht mehr** an die Eltern gesandt, da diese Einrichtung zu vielen Unzuträglichkeiten geführt hat.

3. Die **Eltern auswärtiger Schüler** werden daran erinnert, dass ihre Söhne auch im Heimatsorte unter den Schulgesetzen stehen. Es ist also auch ihnen das Rauchen auf Strassen und öffentlichen Plätzen, der Besuch von Wirtshäusern und Theatern verboten. Ebenso haben die auswärtigen Schüler die Abendgrenze innezuhalten. Die Eltern sind für die Beobachtung dieser Gesetze der Schule verantwortlich.

4. Angesichts der vielen **Befreiungsgesuche vom Turnunterricht** erwächst der Schule die ernste Pflicht, die Eltern auf die grosse Bedeutung dieses Unterrichtes für die Förderung der Gesundheit und für die Erziehung zur Beweglichkeit und Energie hinzuweisen und sie dringend zu bitten, nur im äussersten Falle die Söhne vom Turnunterricht befreien zu lassen, wenn der Arzt es fordert oder die weite Entfernung des Wohnortes von der Schule es geboten erscheinen lässt. Mögen die Eltern nicht vergessen, dass sie ihren Söhnen durch die Befreiung vom Turnen eine der wichtigsten Quellen der Gesundung und Willensstählung verschliessen! Aber auch in anderer Beziehung kann die Befreiung vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Turnen oft bedenklich werden, wenn z. B. der Schüler sich bei einer Behörde um eine Stelle bewirbt. Nicht selten werden Bewerber, die auf dem Abgangszeugnis eine Bemerkung haben, dass sie vom Turnunterricht wegen Krankheit befreit gewesen waren, zurückgewiesen.

5. Besonders für Schüler, die einen praktischen Beruf ergreifen wollen, sind **reale Parallelklassen** dem Gymnasium angegliedert, die nunmehr zu selbständigen Realgymnasial-Klassen umgewandelt werden. Stadt und Schule haben stets diesem Umterrichte ihr besonderes Interesse zugewandt und bringen nicht geringe Opfer in der Ueberzeugung, dass eine realgymnasiale Anstalt mit dem mehr auf das Praktische gerichteten Lehrplan, der übrigens eine dem Gymnasium durchaus gleichwertige Bildung vermittelt, ein dringendes Bedürfnis für die Bürger einer Industriestadt ist, deren Söhne sich vornehmlich der Industrie und dem Kaufmannsstande widmen. Für alle Schüler, die diese Berufsarten nach erlangtem Berechtigungsschein ergreifen wollen, ist der realgymnasiale Bildungsgang entschieden vorzuziehen. Aber auch diejenigen, die wegen besonderer Neigung und Anlage für Mathematik und neuere Sprachen das Reifezeugnis eines Realgymnasiums, das fast alle akad. Studien erschliesst, erstreben, können diesen Studiengang wählen, da sie in die Obersekunda eines Realgymnasiums der Nachbarstädte übergehen können. Zu weiterer Auskunft ist der Direktor jederzeit bereit.

6. Die Eltern werden auf die Haftpflichtversicherung, welche die Germania gegen Zahlung von 1 Mk. übernimmt, aufmerksam gemacht. Anmeldungen beim Schuldiener.

7. **Abmeldungen** von Schülern können nur durch die Eltern oder deren Stellvertreter erfolgen. Unterzeichneter bittet, diese **möglichst bald** zu bewirken. Letzte Abmeldetermine sind der 1. Tag des neuen Schuljahres, der 1. Juli, 1. Oktober und der 1. Tag nach den Weihnachtsferien. Hierzu ist ein Abmeldeschein zu benutzen, der vom Schuldiener verabreicht wird.

8. **Anmeldungen neuer Schüler** werden für sämtliche Klassen (Gymnasium VI—OI, Realgymn. bis U II) von dem Unterzeichneten mündlich am 19. und 20. März, und 4. und 5. April von 12 bis 1 Uhr in seinem Amtszimmer (im Gymnasialgebäude) entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen können bis zum 7. April zu jeder Zeit erfolgen.

Zur Anmeldung sind vorzulegen: 1. der **Geburtsschein,** 2. der **Impfschein** oder, wenn der Knabe das 12. Lebensjahr bereits überschritten hat, der Wiederimpfungsschein, 3. das **Abgangszeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Die **Aufnahme in die Sexta** erfolgt vorschriftsmässig nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Die Kenntnisse und Fertigkeiten, die bei der Prüfung für Sexta nachgewiesen werden müssen, sind: Geläufiges Lesen deutscher und lateinischer Druck- und Schreibschrift; eine leserliche Handschrift; die Fähigkeit, Vorgesprochenes ohne grobe Fehler in deutscher und lateinischer Schrift nachzuschreiben; ziemliche Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Im allgemeinen wird ein hiesiger Volksschüler die zum Eintritt in Sexta erforderlichen Kenntnisse besitzen, wenn er die dem vierten Schuljahre entsprechende Klasse mit Erfolg besucht hat. Es liegt im Interesse der Eltern, diesen Zeitpunkt nach Mög-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichkeit nicht zu versäumen, da bei späterem Eintritt der Knabe häufig zu alt ist, um das Gymnasium ganz oder zum grösseren Teile durchzumachen. Bei der Aufnahme in Sexta dürfen Schüler das 12. Lebensjahr, bei der Aufnahme in Quinta das 13., bei der in Quarta das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ausnahmen hiervon sind nur mit Genehmigung des Provinzialschulkollegiums zulässig.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden am Montag, den 8. April, von $8^1/_2$ Uhr ab statt.

Hinsichtlich der **Wahl** und jedes späteren **Wechsels der Wohnung** ist bei auswärtigen Schülern **vorherige** Rücksprache mit dem **Direktor** und **dessen Genehmigung erforderlich.**

Der **Schulschluss** erfolgt am Mittwoch den 19. März, vormittags 12 Uhr. An diesem Tage ist um 8 Uhr für die katholischen und um $8^3/_4$ Uhr für die evangelischen Schüler ein feierlicher Gottesdienst.

Das **neue Schuljahr** beginnt am Dienstag, den 8. April 1913, mit Gottesdienst morgens 8 bezw. $8^3/_4$ Uhr wie beim Schulschluss.

Die **Ferienordnung** für das Schuljahr 1913/14 ist folgendermassen festgesetzt:

Schluss des Unterrichtes:	Anfang des Unterrichtes:
1. Pfingsten: Freitag, den 9. Mai.	Dienstag, den 20. Mai.
2. Herbst: Dienstag, den 5. August.	Donnerstag, den 11. September.
3. Weihnachten: Dienstag, den 23. Dez.	Donnerstag, den 8. Januar 1914.

Schluss des Schuljahres: Freitag, den 3. April 1914.

Viersen, im März 1913.

Der Direktor des Gymnasiums:

Dr. Deckelmann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichkeit nicht z ritt der Knabe häufig zu alt ist, um das Gymnasiur durchzumachen. Bei der Aufnahme in Sexta dürfer er Aufnahme in Quinta das 13., bei der in Quarta en haben. Ausnahmen hiervon sind nur mit Geneh s zulässig.

Die **Aufn** den 8. April, von $8^1/_2$ Uhr ab statt.

Hinsichtli **echsels der Wohnung** ist bei auswärtigen Schül **Direktor** und **dessen Genehmigung erforderlich.**

Der **Schu** 19. März, vormittags 12 Uhr. An diesem Tage i d um $8^3/_4$ Uhr für die evangelischen Schüler ein fei

Das **neu** len 8. April 1913, mit Gottesdienst morgens 8 be

Die **Feri** '14 ist folgendermassen festgesetzt:

Schlu	Anfang des Unterrichtes:
1. Pfingst	Dienstag, den 20. Mai.
2. Herbst	Donnerstag, den 11. September.
3. Weihna	Donnerstag, den 8. Januar 1914.

tag, den 3. April 1914.

Viers

er Direktor des Gymnasiums:

Dr. Deckelmann.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf